

mit auf das Schiff und gießen ein wenig davon in die Gefäße mit dem Trinkwasser, das durch seine Kraft frisch bleibt und auch, wenn es alt ist, nicht faulig und stinkend wird. Dies bestätigten die Seeleute aus ihrer täglichen Erfahrung.

0110

Nachdem wir das Hochamt gehört, die heiligen Reliquien geküßt und etwas von dem Heilwasser gekostet hatten, kehrten wir zurück ins Gasthaus zum Essen. Danach bestiegen wir ein Boot und <I, 88> fuhren durch die verschiedenen Quartiere spazieren, beim Dogenpalast bogen wir in den Canal Grande, wo die Galeeren der beiden Schiffsherren lagen, die wir nun besichtigten. Zuerst fuhren wir zu der des Pietro Lando und stiegen hinauf. Sie gefiel gleich auf den ersten Blick den Herren und mir, sie war ein großer und breiter Dreiruderer, außerdem neu und gepflegt. Als wir auf dem Schiff herumgingen, kam Lando herbei, begrüßte uns sehr zuvorkommend und bot uns im Kastell (dem hinteren Aufbau) eine delikate Erfrischung an mit kretischem Wein und alexandrinischem Konfekt, sichtlich war es sein Wunsch, daß wir mit ihm reisten. Dann führte er uns eine Treppe hinab ins Unterdeck, der Unterkunft für die Pilger, und stellte uns frei, die Seite zu wählen, auf der wir zwölf unsere Plätze haben wollten. Nachdem wir die ganze Galeere besichtigt hatten, sagten wir dem Schiffsherrn, wir würden ihm am folgenden Tag Bescheid geben, ob wir mit ihm fahren wollten oder mit dem anderen und führen mit unserem Boot zum Schiff des Agostino, der dort saß und uns aufs höflichste willkommen hieß. Auch er führte uns herum, stellte uns die Wahl unserer zwölf Plätze frei und bot uns ebenfalls Wein und Konfekt an. Er versicherte, daß wir uns auf seine Zuverlässigkeit verlassen könnten. Mich kannte er noch gut und rief mich zum Zeugen seiner Tüchtigkeit und Vertrauenswürdigkeit an: Sieh da, euer Kaplan ist Felix! Er weiß, wie sehr ich um die Pilger besorgt bin, ich bitte ihn, es euch genau zu berichten, dann werdet ihr euch gewiß für mich entscheiden. Wir sahen das Schiff an, doch es gefiel uns nicht so gut wie das andere, es war nur ein Zweiruderer, weniger geräumig und zudem alt und übelriechend. Auf ihm hatte ich seinerzeit auf dem Meer viel Beschwerliches auszustehen. Nach der Besichtigung kehrten wir mit dem Boot in unseren Gasthof zurück.

0108

0114

0104

0119

0099

0159

0059

0209

0009

0609

Am 30. April, dem letzten Tag dieses Monats, hörten wir die Messe im Gasthof, da ein großer Herr aus Österreich, kein Pilger, hier mit uns wohnte, dessen Kaplan die Messe im Hause las. Und dann setzten wir Zwölf uns zusammen und berieten, welchen von den beiden Schiffsherren wir nehmen und mit ihm den Vertrag schließen wollten. Die Herren waren für Pietro Lando und seinen Dreiruderer. Mir hätte zwar <I, 89> Agostino besser gefallen, doch gegen seinen Zweiruderer empfand ich erhebliche Abneigung nach allem, was ich auf ihm Widerwärtiges durchgemacht hatte. So beschlossen wir, den Pietro zu wählen und setzten folgende 20 Punkte einer Abmachung auf, zu der sich der Schiffsherr ausdrücklich verpflichten sollte:

1109

Ende

Punkt 1: der Schiffsherr fährt uns Pilger von Venedig nach Joppen (Jaffa), den Hafen des Heiligen Landes, und von dort zurück nach Venedig. Er muß dazu in spätestens 14 Tagen bereit sein und darf nicht länger verziehen.

Anfang

Punkt 2: Er hat für bestens erfahrene Seeleute auf seinem Schiff zu sorgen, die die Seefahrt bei jedem Wind beherrschen. Es muß ausreichende Bewaffnung auf dem Schiff vorhanden sein zur Verteidigung gegen Piraten, auch, wenn nötig, gegen einen feindlichen Enterversuch.

Punkt 3: Der Schiffsherr darf keine ungewöhnlichen und unbekanntenen Häfen anlaufen, sondern nur solche, in denen die Versorgung des Schiffes normalerweise vor sich geht. Soweit wie möglich, soll er überhaupt das Anlaufen von Häfen unterlassen, sondern geradewegs auf